Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 114 (1988)

Heft: 9

Illustration: [s.n.]

Autor: Pop-Iliev, Jordan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachhilfe in 🎖 🛠 🕦

Von Marta Ramstein

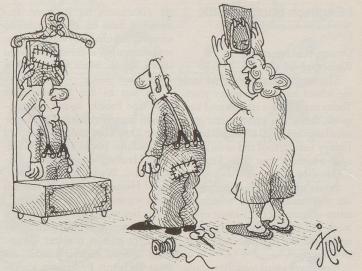
Wörter oder Abkürzungen erkennen können.

Ich kann mir lebhaft vorstellen, wie einem zumute ist, wenn Rolltreppe und, oben angekomman ein Blatt oder eine ganze Wand voller Zeichen vor Augen hat, deren Sinn man nicht enträtseln kann. Die Botschaft unserer (lateinischen) Schriftzei- lichen Fremdsprachen verständchen ist mir zwar nicht ver- lich. schlossen, bei Abkürzungen habe ich schon meine liebe Mühe, einige andere Jahrgänge, die und gänzlich unterentwickelt ist mein Sinn für Sprachhelgeli, # Sogenannte Piktogramme.

Wenn meine Nichte mir auf einer Karte aus den Ferien mit-Grüsse und dabei für «sonnig» gegangen, war da wirklich ein ruhig mal die Finger verbrühen.

Immer häufiger hört und liest eine strahlende Sonne zeichnet man von sogenannten funktio- mit einem -ig dahinter und für nalen Analphabeten, also von «herzlich» ein stilisiertes Herz Menschen, die einmal lesen und mit anschliessendem -lich verschreiben gelernt haben, heute sieht, dann verstehe ich dieses aber nicht mehr in der Lage Bilderrätsel noch ohne Schwiesind, einen kurzen zusammen- rigkeiten. Komplizierter wird es hängenden Text zu lesen und zu erst, wenn ich in der Bahnhofverstehen. Sie finden sich eini- halle ein Piktogramm als einen germassen zurecht im Leben, gezackten Blitz identifiziere, wenn sie zählen und einfache dann aber von einem etwa acht-Rechnungen ausführen, mit jährigen Knirps belehrt werde, ihrem Namen unterzeichnen der Blitz bedeute die Rolltreppe, und vielleicht noch einzelne und das Auto, das daneben abgebildet ist, sei ein Taxi. Die piktogrammatische Botschaft lautet also: «Besteigen Sie die men, werden Sie einen Taxistand vorfinden.» So einfach und knapp kann man das heute ausdrücken, und erst noch in sämt-

> Nur ich und mit mir noch nicht schon im Kinderwagen auf Piktogramme programmiert wurden, sind da hoffnungslose Analphabeten, die, von Zweifeln



Toggeli mit Röckli aufgemalt, oder könnte jene smarte Dame zeigt, werden wir schwachbeim Hosendress auf der andern Tür nicht auch ...? Und kann ein Farbenblinder dann «besetzt» rot und «frei» = grün auseinanderhalten? Wie heimelig war's doch in jenem alten Hotel in der Provence, wo an besagter Türe stand «ici personne» und, drehte oder zwanzig Jahren wäre er man den Riegel, man von aussen lesen konnte: «ici quelqu'un»! Bei Wasserhahnen bedeutet Rot éducation permanente einigerübrigens nicht immer «warm» massen aufzuholen. Im Sinne und Blau «kalt», ich hab's schon einer echten Präventivmassnahgeplagt, immer wieder stocken umgekehrt angetroffen, aber me schlage ich deshalb vor, es teilt, sie hätten sonniges Wetter vor diesen «Hieroglyphen». - Leute wie ich lernen eben nur seien dringend Intensivkurse für und sie sende mir herzliche Bin ich durch die richtige Tür durch Erfahrung und sollen sich

Wie die heutige Entwicklung gabte Helgelileser es ohnehin immer schwerer haben; denn während der Wortschatz vieler Leute zurückgeht, nimmt die Bilderflut ständig zu. Fangen wir deshalb heute an, unseren Notstand zu bekämpfen, in zehn ohnehin nicht mehr zu verbergen und nur noch durch eine primäre piktogrammatische Analphabeten zu schaffen!

Frauen proben den Aufstand

leicht, dass sich ein paar Fäuste Nummern zu gross, ein Aufständchen war's eher, ein Revöltchen, ein bescheidenes Aufund Tag in der Kommission sassen. In einer Kommission, in der sie gelächelt haben und auch genickt; in der sie sich geärgert haben und ihrem Ärger zu leise hinunterschluckten.

Um es gleich vorweg zu neh- recht, warum die Frauen über- gramm war immer schon ge- nicht stattgefunden. Auch Aufmen, der Aufstand hat nicht haupt in der Kommission waren, macht, die Künstler verpflichtet, stände und sogar Aufständehen stattgefunden; er ist endgültig in der man sie doch gar nicht die Termine festgelegt, die Ausniedergeschlagen worden, und brauchte. Zur Dekoration eignezwar ganz unblutig. Vielleicht, ten sie sich nicht besonders; obzerte gebucht. Wozu, so fragten dass ein paar Tränen geflossen wohl sie als Dekoration wenigsind, aber nur heimlich; viel- stens eine ästhetische Funktion gehabt hätten. Vielleicht waren sie ein Alibi aus längst vergangegeballt haben. Aber das war sie ein Alibi aus längst vergange-auch schon alles. Aufstand ist nen Tagen, aus der Zeit, da man deshalb ein viel zu grosses Wort sich durch die Wahl von Frauen für das, was geschehen ist, einige in eine Kommission Aufgeschlossenheit beweisen wollte. Vielleicht brauchte man die Frauen auch nur als Sitzerinnen, mucken der Frauen, die seit Jahr damit jemand auf den Stühlen um den grossen Tisch sass.

Die Frauen allerdings, die sehnten sich nach einer Aufgabe. Ihnen lag die Kultur, die in dieser Kommission verwaltet wird, Ausdruck gaben, viel zu leise, am Herzen. Sie hätten gerne und ihn vor allem immer wieder mitgearbeitet; sie hätten gerne ihre Ideen eingebracht und sich Niemand weiss eigentlich so dafür eingesetzt. Aber das Pro-

zerte gebucht. Wozu, so fragten sich die Frauen schliesslich, wozu sassen sie denn eigentlich in der Kommission? Zum Nicken natürlich; es muss doch jemand zum Nicken dasein. Und zum Bewundern, zum Bewundern der Alleinherrschaft des Präsidenten.

Möglicherweise hätte man die Frauen zum Aufhängen der Plakate gebrauchen können oder zum Austragen der Post; auch zum Servieren des Weins an der Vernissage, auch dazu sind Frauen bekanntlich immer ganz nützlich. Aber sonst?

Und darum haben die Frauen eines Tages, viel zu spät, den Aufstand geprobt. Aber, wie schon gesagt, der Aufstand hat

Von Ingeborg Rotach

müssen gelernt sein.

Die Männer in der Kommission haben sich aufrecht hingesetzt; sie haben einander milde zugelächelt, so wie man lächelt, wenn Kinder ungezogen sind. Sie haben sich die Vorwürfe angehört und den Klagen reinen Herzens zugestimmt. Wirklich, sie waren ganz zerknirscht und versprachen Besserung. Dann haben sie einen neuen Vizepräsidenten gewählt und die vier meuternden Frauen in ein erweitertes Komitee abgeschoben. Das ist doch wirklich grosszügig, nicht wahr, nach diesem ausgesprochen schlechten Betragen, nach fast einem Aufstand.

Seitdem ist die Kultur, die Kultur im Dorf natürlich, wieder fest in einer Männerhand.